

Der Monat November – Tage des Gedenkens, der Einkehr und des Aufstehens

-von Joachim Hennig-

Der November hat es in sich. Das liegt nicht nur am November-Blues. Es sind auch die Tage der Erinnerung, wie der „denkwürdige“ 9. November, über den hier im letzten „Schängel“ berichtet wurde. Es geht weiter mit den Tagen der Erinnerung. Letzten Sonntag war Volkstrauertag. Heute, am Mittwoch, ist Buß- und Betttag, nur noch gesetzlicher Feiertag in Sachsen, und am kommenden Sonntag ist – für die evangelischen Christen – Totensonntag (Ewigkeitssonntag). Es gibt also ein vielfältiges Gedenken und Erinnern an die Toten – beginnend mit dem gesetzlichen Feiertag der Katholiken Allerheiligen und dem weiteren Gedenktag Allerseelen.

Gedenktage werden instrumentalisiert

Der am letzten Sonntag vergangene Volkstrauertag erinnert, von seinem Ursprung her, an die gefallenen Soldaten des Ersten und Zweiten Weltkrieges. Von den Nationalsozialisten wurde dieser Tag für die damaligen Soldaten des Ersten Weltkrieges am 16. März als „Heldengedenktag“ gefeiert. In der Bundesrepublik Deutschland wurde – zumal die Toten zweier Weltkriege zu beklagen hatte – der Tag zum Volkstrauertag im November. Seit

einiger Zeit wird an diesem Tag ganz allgemein an die Opfer von „Krieg, Gewalt Herrschaft und Terrorismus“ erinnert.

Schon länger nehmen Neonazis den Volkstrauertag zum Anlass für „Trauermärsche“ und andere Gedenkveranstaltungen, um die Geschichte zu verbiegen, umzulügen und die toten deutschen Soldaten und Kriegsgefangenen für ihr „Weltbild“ zu missbrauchen. Dazu benutzen sie die Lager, die in den letzten Kriegswochen und danach von den Amerikanern eingerichtet wurden. Mehr als 20 dieser provisorischen Lager befanden sich am Rhein. Das waren die „Rheinwiesenzlager“ mit anfangs mehr als 1 Million Gefangenen. Eins gab es auch in Koblenz.

Aus 5-10 000 werden eine Million Tote

Die (Über-)Lebensbedingungen dort waren hart und gekennzeichnet von Hunger, Krankheiten und völlig unzureichenden hygienischen Verhältnissen. Die Alliierten waren damit völlig überfordert und im Übrigen die Bedingungen unmittelbar nach dem Krieg in ganz Deutschland katastrophal. Das waren die Folgen des von Hitler-Deutschland entfesselten Zweiten Weltkrieges mit mehr als 55 Millionen Toten und 35 Millionen Verwundeten, Kriegsver-



Sie machen Mut bei „Kein Bock auf Nazis!“ (v.l.n.r.): Organisatorin Karin Keelan, Ministerpräsidentin Malu Dreyer, Vorsitzende der GdP Rheinland-Pfalz Sabrina Kunz, Bürgermeister Björn Ingendahl und Landesvorsitzender des DGB Dietmar Musescheid. Foto: Hennig

sehten.

Zur Erinnerung an das Lager in Remagen, in dem anfangs ca. 170 000 Deutsche interniert waren und das bis zum 20. Juni 1945 bestand, wurde 1987 eine Kapelle errichtet. Sie beherbergt als „Mahnung zum Frieden“ die Statue eines Kriegsgefangenen.

Seit mehr als zehn Jahren veranstalten Neonazis „Trauermärsche“ zur „Schwarzen Madonna“ mit der Lüge, kriegsgefangene deutsche Soldaten seien dort systematisch ermordet worden, es habe insgesamt ein Massensterben von ei-

ner Million Toten gegeben. Wahr ist etwas anderes: Durch die unzureichenden Verhältnisse bei Kriegsende sind in den „Rheinwiesenzlagern“ zwischen 5000 und 10 000 Gefangene gestorben, im Lager Remagen ca. 1200.

Menschen setzen Zeichen „gegen Rechts“

Seit zehn Jahren wollen zahlreiche Menschen in Remagen und Umgebung diese Aufmärsche und Lügen der Rechtsextremen um die „Rheinwiesenzlager“ nicht mehr hinnehmen. Sie haben sich in einem „Bündnis für Frieden und Demo-

kratie“ zusammenschlossen und setzen am „Tag der Demokratie“ mit zahlreichen Gegenveranstaltungen ein deutliches Zeichen „gegen Rechts“, gegen Rechtsradikalismus, Rechtspopulismus und Geschichtslügen. Sie engagieren sich für Frieden und Toleranz, für Gewaltfreiheit, Demokratie und Menschenrechte.

Der diesjährige „Tag der Demokratie“ am vergangenen Samstag fand eine ganz besondere Resonanz bei den vielen Teilnehmern, Aktiven und bei der „Prominenz“. Mitorganisator war erneut der DGB Region

Koblenz mit Sebastian Hebeisen und der Förderverein Mahnmal Koblenz steuerte wiederum riesige Porträts von NS-Opfern bei, die in nahe gelegenen Hochschule Remagen in die Fenster gehängt waren.

Der „Tag der Demokratie“ begann mit einem ökumenischen Gottesdienst an der Friedenskapelle. Daran schloss sich unter dem Motto „Remagen 2019 - Kein Bock auf Nazis!“ eine Kundgebung unmittelbar neben der Kapelle und am Rhein-Ahr-Campus an.

Dort war die Polizei stark vertreten – nicht nur zur Sicherung der Veranstaltungen, sondern auch auf der Bühne. Eine Abordnung der Gewerkschaft der Polizei mit der Landesvorsitzenden Sabrina Kunz zeigte Flagge „gegen Rechts“. Schon zuvor hatte der DGB-Landesvorsitzende Dietmar Musescheid deutliche Worte gegen rechtsextremes Gedankengut und Verhaltensweisen gefunden, die sich – was vor einigen Jahren noch undenkbar war – inzwischen in der Mitte der Gesellschaft etabliert haben.

Ministerpräsidentin positioniert sich klar

Ministerpräsidentin Malu Dreyer griff in einer eindringlichen, kompetenten und sehr glaubwürdigen Rede diese Gedanken auf. Mit großer Sorge stellte sie fest, dass sich außer den

Neonazis des „Trauermarsches“ eine neue Rechte herausgebildet hat, die weit in die bürgerliche Gesellschaft vorgedrungen ist. Auch habe sich um die Gewalttäter und Mörder der Rechten, die schon seit Anfang der 1980er Jahre ihre antisemitischen und menschenverachtenden Verbrechen begingen, inzwischen ein Netzwerk und großer Kreis von Sympathisanten im Internet und in der realen Welt gebildet.

Die Straftaten von rechten Tätern haben – so Malu Dreyer weiter – bundesweit zugenommen, in Rheinland-Pfalz sei ihre Zahl bereits auf 447 angestiegen. Sie als Ministerpräsidentin und ihre Regierung tun alles ihnen Mögliche gegen diese rechte Gewalt.

„Demokratie ist nichts, was einfach so da ist“

Gefordert sei aber auch die Zivilgesellschaft, sie müsse aufstehen, laut werden und sich für Demokratie und Menschenrechte noch stärker und breiter engagieren. „Demokratie ist nichts, was einfach so da ist, sie muss bewahrt und immer wieder gegen Anfeindungen verteidigt werden“, so Dreyer. Veranstaltungen wie der „Tag der Demokratie“ in Remagen seien wichtig, um dem rechten Hass und Gewalt kraftvoll entgegenzutreten und sich für ein tolerantes, weltoffenes sowie

friedliches Land zu engagieren. Das sei nicht nur eine Verpflichtung aus unserer jüngsten, furchtbaren Geschichte, sondern schaffe auch Freude und Zuversicht für die Menschen, die sich so engagieren.

Im Anschluss an die Kundgebung gab es noch Live-Musik mit Ezé Wendt, einem Liedermacher und Musiker gebürtig aus Burkina Faso, der eigene Kompositionen und Lieder von Reinhard Mey („Sei wachsam“) vortrug, von der irischen Sängerin Alice Tunney mit Friedensliedern u.a. Zu dieser Zeit war die Ministerpräsidentin schon weiter auf dem zweiten Veranstaltungsort zum „Tag der Demokratie“. Auf dem Marktplatz feierte man unter dem Motto „Wir in Remagen – bunt und vielfältig“. Auch dort sprach Malu Dreyer. Daran schloss sich ein buntes Bühnenprogramm an, mit viel Schwung von der Kölsche Band „Domstürmer“ mitgestaltet wurde. War es am Rhein-Ahr-Campus eine Kundgebung für Alt und Jung, so war es auf dem Marktplatz ein richtiges Bürgerfest. Das ließ den Anlass, den „Trauermarsch“ der Neonazis, in den Hintergrund treten und war so recht etwas für Menschen, die – wie Malu Dreyer es sagte – an diesem sonnigen Herbsttag die Sonne auch in ihrem Herzen tragen.